

gesprochen, so muß ich auch noch auf diese zurückkommen. Er meinte, ich habe ein viel zu trübes Bild von der Landwirthschaft und deren Stand in Sachsen entworfen; ich habe dies aber nur in Bezug auf die Statistik, die noch der Beförderung und Unterstützung bedürfe, um Unterlagen zu gewähren, welche nach und nach Aufklärung über viele trostlose Zustände geben würden, behauptet; zum wenigsten habe ich ausdrücklich erwähnt, daß die trostlosen Zustände in verschiedenen Theilen unserer Gesellschaft uns Veranlassung geben möchten, ihrer Abhülfe wegen uns genüendere statistische Nachrichten zu verschaffen. Da ich über diesen Punkt spreche, so muß ich zugleich den Abgeordneten D. Geißler und Joseph entgegenreten, wenn sie auf die Statistik nicht den Werth legen, der wirklich darin zu suchen ist. Meine Herren! Unser ganzes Budjet des Ministeriums des Innern beruht eigentlich auf statistischen Unterlagen. Wir können ganz und gar nicht einmal die Folgen übersehen, die aus Mangel an statistischen Unterlagen für die Zukunft entstehen können. Wenn wir bedenken, daß Sachsen, um auf den landwirthschaftlichen Moment wieder zurückzukommen, eine Million Scheffel Getreide ohne eine Mißernte alljährlich vom Auslande bezieht, und so tributär dem Auslande ist, so frage ich, was für ein Zustand gedacht werden muß, wenn eine Mißernte für's Getreide kommen sollte, wie die durch die Kartoffelkrankheit in diesem Jahre verursachte? Gott sei Dank, daß diese sich glücklicherweise vermindert hat. Ich habe mich aber auch enthalten, besondere Anträge zu stellen, und warum? Weil ich wünschte, daß die nächste Ständeversammlung Veranlassung finden möchte, es unserm verehrten Ministerium ganz besonders Dank zu wissen, wenn es die Mittel, welche hier zu einem ersprießlichen Ziele führen könnten, verwendet haben würde, und daß der Wunsch ausgesprochen werden möge, diese Mittel nicht karglich zu verwenden, weil die Anforderungen groß sind. Wenn der geehrte Herr Referent die Deputation hat dadurch rechtfertigen wollen, daß er sagt, sie hätte diese Position von 4000 Thalern nicht anders begutachten, auch nicht mehr postuliren können, so finde ich das nach den Unterlagen, die die hohe Staatsregierung gegeben, ganz begründet; aber es ist auch keinem Andern in diesem Saale eingefallen, der geehrten Deputation diesfallsige Vorwürfe zu machen. Ich habe nur gesagt, daß ich gewünscht hätte, im Budjet schon ein Postulat von der Regierung zu finden, anstatt nur den allgemeinen, nicht genug zu beachtenden Antrag der geehrten Deputation im Berichte. Die Deputation hat von der Regierung allerdings Unterlagen erhalten, welche, so lange wir bereits die Unterstützungen für die Landwirthschaft in Sachsen bewilligt sehen, nie anders gewesen sind. Ist es ein trauriges Bild, welches von der Regierung der Deputation gegeben worden ist, so liegt schon seit der dritten und vierten Finanzperiode leider kein anderes Bild vor, als daß allemal Ueberschüsse dagewesen sind. Meine Herren, worin liegt das? Das liegt doch immer schließlich an der nicht gemachten Verwendung! Man muß sich darum bekümmern lernen, dergleichen Summen nützlich verwenden zu können. Die Vereine in Sachsen haben erst seit drei Jahren an Ausdehnung gewonnen, und auch da hat es sich gezeigt, wie viel

anders es ist, als wenn die Regierung sie eingerichtet hätte. Der gute Wille der Regierung, das landwirthschaftliche Vereinswesen zu heben, ist nie zu verkennen gewesen. Je mehr man sich aber damit beschäftigt, desto mehr wird sich auch herausstellen, daß aller Segen hauptsächlich in den Zweigvereinen liegt, daß die Bezirksvereine daher wohl im Laufe der Zeit zum großen Theile eingehen möchten, und es besser sein wird, um Kosten zu ersparen, für jeden Kreis, nicht für jede Amtshauptmannschaft höchstens nur einen Bezirksverein zu erhalten. Und wenn nun durch die Bezirksvereine Nutzen geschafft werden soll, so kann das nicht anders geschehen, als daß ihnen Mittel und Geld gegeben werden. Die Zweigvereine sehen auf die Bezirksvereine hin und verlangen Nahrung von denselben; kann sie ihnen nicht geboten werden, so ist es auch nicht möglich, daß diese länger bestehen. Sie sind nur mit großen Aufopferungen von allen den Herren im Lande, die sich den Zweig-, den Bezirks- und den Hauptvereinen angeschlossen haben, in ihrer jetzigen Stellung erhalten worden. Aber wie lange sie noch dauern werden, ob es Privaten zuzumuthen ist, fort und fort diese großen Opfer zu bringen, das steht auf einem andern Felde, ist auch nicht zu erwarten. Werden aber die Bezirksvereine möglicherweise der Zahl nach eingeschränkt, so können die Zweigvereine unendlich kräftiger unterstützt werden, sobald sie die Summe, die für erstere bestimmt ist, erhalten würden. Ich habe nun zwar alle Anträge, die in der Kammer aufgetaucht sind, unterstützt; ich glaube aber, daß es auf jeden Fall, wie ich im Eingange gesagt habe, am gerathensten sein dürfte, doch der Regierung die Summe in den Händen zu lassen, ihr, so zu sagen, ein Vertrauensvotum zu geben für die Verwendungen, die in diesen Angelegenheiten nothwendig werden, was gesegneter wirken dürfte, als Anträge, die einer tüchtigen Unterlage entbehren.

Abg. Haden: Ich will nur gleich vorausschicken, daß ich nicht beabsichtige, gegen die Person des angestellten Deconomie-raths als Geschäftsführer beim öconomischen Hauptvereine zu Felde ziehen zu wollen, indem ich gerade diesen Mann wegen seiner Persönlichkeit und Fähigkeiten sehr hoch achte. Gleichwohl habe ich mich aber in einer frühern Sitzung gegen diese Anstellung ausgesprochen. Es ist dies aber keineswegs aus Particularismus geschehen, wie es der geehrte Abgeordnete Georgi bezeichnet hat, sondern ich habe mir vorgestellt, ob derselbe Zweck mit weniger Mitteln zu erlangen wäre, und habe darauf hingewiesen, daß wir jetzt schon einem Commissionsrath Wartegeld geben, der vielleicht auch zu dieser Stelle gepaßt haben würde. Heute gehe ich weiter. Die Geschäfte der Generalcommission für Ablösungen und Gemeinheitstheilungen gehen ihrer Endschafft entgegen; auch hier also werden wir wieder in die Nothwendigkeit versetzt werden; zwei öconomischen Commissionsrathen Wartegeld geben zu müssen, da ich noch nicht weiß, wo eine Anstellung für diese herkommen soll, um ihre Kräfte anderweit benutzen zu können. Nun hat zwar die hohe Staatsregierung diese Anstellung zu rechtfertigen gesucht und führte an, Sachsen stehe in den landwirthschaftlichen Verhältnissen hinter